



# Widerstand gegen die Schotter-Laster

Gemeinde und Bürgerforum befürchten »unzumutbare Belastungen« für Hirrlingen

Der Steinbruch im Rottenburger Stadtteil Frommenhausen soll um ein Viertel seiner bisherigen Fläche erweitert werden. Hirrlingen würde unter den gestiegenen Belastungen am meisten leiden. Doch im Ort regt sich Widerstand, der seine Speerspitze im Bürgerforum »Lebenswertes Hirrlingen« hat.

■ Von Roland Beiter

**Hirrlingen/Frommenhausen.** Die Aufregung der Anwohner ist gut nachvollziehbar, denn die Ausmaße der Steinbrucherweiterung und vor allem die daraus resultierenden Auswirkungen auf Hirrlingen sind gigantisch: Die Abbaufäche soll um 4,39 Hektar auf insgesamt 22,2 Hektar ausgeweitet werden, was die Abbaurate von derzeit 486.000 auf 790.000 Tonnen pro Jahr erhöhen würde. Hinzu kommt im Lauf der nächsten 27 Jahre eine Verfüllmenge durch Abraum mit steigender Tendenz von insgesamt bis zu 6,05 Millionen Kubikmetern.

Auch die Zahl der Betriebs-tage würde steigen: von 240 auf 250, an Samstagen eine Verdoppelung von 20 auf 40. Mit fünf Sprengungen würde es auch doppelt so oft rumpeln im Steinbruch. Laut dessen Betreiber, der Bau-Union Rottweil, könnte die Zahl der 40-Tonner, die dann durch Hirrlingen donnern würden, von derzeit 156 pro Tag auf bis zu 700 LKW in der Spitze anschwellen. Im Durchschnitt, so heißt es, dürften es um die 280 Lastwagen sein. Hinzuzurechnen sind diesen Zahlen allerdings weitere Fahrten aus dem vor zwei Jahren wieder in Betrieb genommenen Steinbruch in Bietenhausen, die den Anliegern an der Bietenhauser Straße und den anderen Durchgangsstraßen schon jetzt zugemutet werden.

In der beschaulichen Eichenberg-Gemeinde lösen diese Zahlen natürlich Ängste aus – und seit dem vergangenen Jahr auch einigen Widerstand. Der Aufschrei in der Bürgerschaft hatte sich bereits im vergangenen Sommer Luft gemacht. Das Bürgerforum »Lebenswertes Hirrlingen« wurde gegründet, mit dem Ziel, bei der Bevölkerung eine Öffentlichkeit für die immensen Auswirkungen der geplanten Steinbrucherweiterung auf das Leben in der Gemeinde in den nächsten Jahrzehnten zu schaffen und die Einwohner zu sensibilisieren. In einer Aktion sammelten die Aktivisten binnen kürzester Zeit annähernd 700 Unterschriften, die sie dem Bürgermeister übergeben.

Als die Pläne im Sommer konkret wurden, sei der Informationsfluss eher dürftig gewesen, erklärt Klaus Barwig als Sprecher des Forums. »Da wurde mit Zahlen jongliert«, was Barwig als äußerst »unfair gegenüber den Betroffenen« empfand. Wer wissen wollte was Sache ist, musste sich erst einmal durch mehrere hundert Seiten des Antrags kämpfen.

»Wir wollten mit dem Forum auch eine Informationsbasis für die Bürger schaffen«, so Barwig als äußerst »unfair gegenüber den Betroffenen« empfand. Wer wissen wollte was Sache ist, musste sich erst einmal durch mehrere hundert Seiten des Antrags kämpfen.

»Wir wollten mit dem Forum auch eine Informationsbasis für die Bürger schaffen«, so Barwig als äußerst »unfair gegenüber den Betroffenen« empfand. Wer wissen wollte was Sache ist, musste sich erst einmal durch mehrere hundert Seiten des Antrags kämpfen.

200 Interessierte waren damals zu der Versammlung gekommen – ein Indiz, wie sehr das Thema die Einwohner des Ortes beschäftigt.

## »Wir verstehen uns nicht als Total-Opposition gegen die Erweiterung«

Klaus Barwig möchte dabei klarstellen: »Wir verstehen uns nicht als Total-Opposition gegen die Pläne und die Erweiterung, doch wir wollen, dass die zu tragende Last erträglich sein muss«, erklärt er die Stoßrichtung des Forums. Die Sicherheit für die Fußgänger sowie eine verstärkte Lärm- und Staubbelastung entlang der Durchgangsstraßen bilden in deren Forderungen das zentrale Thema. Die Initiatoren befürchten eine Minderung des Wohnwerts sowie der Wohn- und Lebensqualität – vor allem in der Ortsmitte und entlang der Durchgangsstraßen.

Als konkrete Maßnahmen wird gefordert, dass es durch



Mit der Erweiterung des Steinbruchs würde sich auch Zahl der Sprengungen pro Woche verdoppeln. Die Gemeinde Hirrlingen befürchtet eine noch größere Belastung durch den jetzt schon hohen Schwerlastverkehr. »Wir tragen die Hauptlast.« Fotos: Beiter/Bürgerforum

die Erweiterung keinen weiter steigenden Schwerlastverkehr durch den Ort geben dürfe – insbesondere im Ortskern und im Umfeld der Schule und des Kindergartens. Außerdem wird ein dauerhaftes Nachtfahrverbot für den Steinbruchverkehr sowie ein Verkehrskonzept zur Entlastung der Durchgangsstraße und der Ortsmitte gefordert.

Natürlich hat das Thema

auch längst den Gemeinderat erreicht. Schließlich ist das Genehmigungsverfahren beim Regierungspräsidium für die Erweiterung mittlerweile in vollem Gange. Rein rechtlich, so Bürgermeister Wild, könne sich die Genehmigungsbehörde und die Bau-Union auf ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts aus dem Jahr 2013 berufen.

Doch so leicht möchte man sich in Hirrlingen nicht ge-

schlagen geben. Denn die Sachlage, wie sie aus dem Urteil abzuleiten ist, sei im Fall des Steinbruchs »absurd«, schätzt Wild die Lage ein. Jeder wisse, dass der zu erwartende Verkehr eindeutig dem Steinbruch zuzuordnen sei. Einen entsprechenden Nachweis, dass das nicht so ist, müsse der Betreiber anhand der Rechtslage aber nicht erbringen, erklärt Wild. »Hier wäre sicher eine Einzelfallprüfung notwendig.« Außerdem ärgert man sich in Hirrlingen, dass über Jahre hinweg bereits bestehende Auflagen nicht kontrolliert worden seien.

Zur Ausarbeitung seiner Stellungnahme zum Genehmigungsverfahren hat sich der Gemeinderat deshalb nun Rechtsbeistand geholt. In dessen Gutachten wird eine Vielzahl an Einwendungen aufgelistet, die sich auf das Bundes-Immissionsschutzgesetz beziehen – zu Luftverunreinigungen, Lärmbelastungen oder auch Erschütterungen. Rechtsanwalt Torsten Heilshorn spricht von teils »sehr hohen« und »unzumutbaren Belastungen«, die besonders auf den stark ansteigenden Verkehr der Schotter-LKW zurückzuführen wären.

## Rechtsanwalt spricht von »sehr hohen Belastungen durch den Verkehr«

Außerdem seien einige Gutachten, beispielsweise zum Naturschutz und zur Geologie, strittig zu bewerten, urteilt Heilshorn. Es geht hier vor allem um das Naturschutzgebiet »Kapfhalde« und die Standfestigkeit der Steilwände zum Starzeltal – insbesondere auch für den legendären »Kapffels«.

Der Gemeinderat seinerseits hat in seiner Sitzung im März die Einwände sogar noch verschärft. Zusätzlich wurde eingearbeitet, dass ein Gesundheitsgutachten sowie eine Prüfung, ob die zunehmende Verkehrsbelastung nicht sogar zu einer Spaltung des Ortes in einen nördlichen und einen südlichen Teil führen könnte, notwendig sind. Dafür wird der Rat von Klaus Barwig ausdrücklich gelobt. »Das ist gut und richtig, dass dies nun ebenfalls untersucht wird.«

Ende März ist die Frist für die Einwendungen abgelaufen. Bürgermeister Wild hatte die Besucher der Bürgerversammlung dazu motiviert, als Hirrlinger Bürger persönliche Einwendungen zu dem laufenden Verfahren an das Landratsamt einzuschicken. So soll der Druck auf das Landratsamt und den Betreiber erhöht werden. Denn nun, so Wild, liege der Ball bei der Genehmigungsbehörde.

Die öffentliche Erörterung der Einwände findet am 2. Mai in Rottenburg statt. Auch aus der Neckarstadt habe es vonseiten des Ortschaftsrates Frommenhausen Einwände gegeben. Rottenburg hätte als Eigentümer der für die Erweiterung notwendigen Flächen sicher ein gewichtiges Wort mitzureden. Spätestens dann werde man sehen, wohin die Reise gehe, so Wild. Er hofft, dass die Bau-Union die Erkenntnis gewinne und eine Bereitschaft zu Gesprächen über die Verteilung der Lasten signalisiere. Ansonsten werde man sich weitere rechtliche Schritte vorbehalten, so Wild.

Für Wild ist die Einrichtung einer privaten Betriebsstraße für den Steinbruch nördlich um Hirrlingen herum noch nicht vom Tisch. Allerdings ist ihm klar, dass es auch dafür ein »Für und Wider« gibt. Vor allem der Naturschutz und der Vogelschutzverein könnten Einwände gegen die Straße haben.

Verwaltung und Gemeinderat sieht Wild in der gesamten Sache in der Pflicht. Denn schließlich gehe es für Hirrlingen um nichts weniger als die zukünftige Ortskernentwicklung, die Hirrlingen anstrebt – also um nicht weniger wie das Wohl der ganzen Gemeinde. Mit dem zu erwartenden Schwerlastverkehr durch den Ort sähe Wild diese Anstrengungen geradezu konterkariert.

Das Bürgerforum dürfte Wild auf seiner Seite haben. Denn auch für Klaus Barwig ist klar: Wenn sich die Hoffnung für eine gütliche Lösung auf eine für alle erträgliche Belastung zerschläge, bleibe letztlich auch den Anliegern und Betroffenen nur noch der Rechtsweg. Barwig selbst ist fest dazu entschlossen: »Wenn es sein muss bis vors Bundesverwaltungsgericht.«